

ziehungsschritten für sinnvoll erachtet werden. Kontrolle ist als Ergänzung dazu die gemeinsame Ueberprüfung der Durchführung und Auswirkung der zuvor besprochenen erzieherischen Verhaltensweisen und Arrangements. Kontrolle beinhaltet sowohl die Reflexion über den zurückliegenden Erziehungsprozess als auch gegenseitige Beratung und Kritik, um daraus die Planung weiterer Schritte abzuleiten. Von aussen kommende fremdbestimmte Kritik ist damit nicht gemeint, sondern nur der gemeinsame Reflexionsprozess der in diesen Prozess einbezogenen Personen. "

Die Betonung liegt auf dem " gemeinsamen Reflexionsprozess der Gruppenerzieher . Von ihnen selbst soll auch das Konzept eines Erziehungsplanes erarbeitet werden, den sie auf seine praktische Verwendbarkeit überprüfen und ihren Arbeitsbedingungen entsprechend verändern können.

Therapie soll damit nicht völlig aus der Heimerziehung verbannt werden. Ihr Verhältnis zur Pädagogik in der Heimerziehung muss neu definiert werden. Abschliessend dazu möchte ich noch folgendes Zitat der Kommission Heimerziehung (1977) anführen :

" Es scheint, dass pädagogisches und therapeutisches Handeln mit den beiden gegebenen Gefährdungen und Möglichkeiten - als Kontium zwischen zwei Ansätzen verstanden werden kann : als Kontium zwischen einem Ansatz, in dem Probleme, Verfahrensformen und Ziele im Horizont von Alltagserfahrungs- und Artikulationsmöglichkeiten ausgehandelt werden, und einem Ansatz, in dem so nicht lösbare Probleme gezielt, strukturiert und dadurch gleichsam auch entfremdet angegangen werden. Im Verhältnis von Pädagogik und Therapie in der Heimerziehung kommt es also darauf an, wie Therapie in das pädagogische Geschehen integriert ist. Solche Integration kann nur realisiert werden in der Kooperation zwischen Pädagogen und Therapeuten. In dieser Kooperation dürfen Pädagogen nicht nur wie es gleichsam gönnerhaft konzediert wird - als Kotherapeuten fungieren, wodurch sich das hierarchische Gefälle zwischen